

Studie gefordert

Forum Wir brauchen harte Fakten zur Situation der Frauen auf den Höfen: Das war Konsens beim Bäuerinnenforum auf der Grünen Woche in Berlin.

Die Debatte um die Lebensbedingungen der Frauen auf den landwirtschaftlichen Betrieben wird bisher nicht geführt. Darauf hat Brigitte Scherb beim Bäuerinnenforum auf der Grünen Woche hingewiesen. Die Bäuerinnen stehen für die Menschlichkeit auf den Höfen. Und ohne Menschlichkeit würde das Zusammenleben dort nicht funktionieren. Wie zufrieden aber sind die Frauen auf den Betrieben? Die Präsidentin des Deutschen Landfrauenverbandes (dlv) forderte eine bundesweite Studie zur Situation der Bäuerinnen. „Sie beklagen sich nicht. Umso mehr ist es Auf-

gabe des dlv, den Stein für die Frauen ins Rollen zu bringen.“ Zahlen und Fakten zum Thema seien wichtig. Das Bundeslandwirtschaftsministerium müsse endlich grünes Licht für entsprechende Untersuchungen geben.

Eine solche Studie empfiehlt auch Prof. Dr. Claudia Neu von der Georg-August-Universität Göttingen. Auf dem Forum analysierte sie die Ergebnisse der Umfrage einer landwirtschaftlichen Monatszeitung zur Zufriedenheit von Landwirten. Ihr Resümee: „Es besteht die Befürchtung, dass die Situation der Frauen auf den Höfen schlimmer ist, als es auf den ersten Blick er-



Wie geht es den Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben? Der dlv will das in einer repräsentativen Studie klären lassen.

scheint (siehe das Interview mit Prof. Claudia Neu unten).

Landfrauen sollten es am besten Graugänsen gleich tun. So provozierte der PR-Spezi-

alist Armin Huttenlocher das Publikum. Unter dem Motto „Bei ihr die Kraft, bei ihm die Macht?“ appellierte er an die Frauen: Entscheiden Sie

Nachgefragt

Soziales Miteinander auf dem Lande weiter stärken

Beim Bäuerinnenforum in Berlin referierte Prof. Dr. Claudia Neu von der Georg-August-Universität Göttingen über die Lebenszufriedenheit im ländlichen Raum. Wir haben sie zum Glück der Landbewohner befragt.

Frau Prof. Neu, wie zufrieden sind die Deutschen zurzeit?

Wir haben es mit einer paradoxen Situation zu tun: Einerseits sind die Deutschen so zufrieden wie nie zuvor. Das zeigt etwa der Glücksatlas der Deutschen Post von 2017. Gleichzeitig haben sie aber den Eindruck, dem Land ginge es schlecht.

Wie erklären Sie sich das?

Deutschland hat die Finanzkrise gut überstanden. Die Arbeitslosigkeit ist auf dem Tiefstand. Das merken viele Menschen auch in ihrem Alltag. Zugleich erscheint ihnen die Welt immer unsicherer, ungerechter, unübersichtlicher. Was kommt mit der Digitalisierung auf mich zu? Können meine Kinder dem internationalen Wettbewerb standhalten? Was ist mit meiner Rente? Viele treten den Rückzug

ins Private an. Interessant ist dabei, dass viele ein Leben auf dem Land als das „gute Leben“ sehen, mit Naturnähe und Entschleunigung, also Lebensumständen, nach denen sich viele in der hektischen Welt sehnen.

Dann sind Bewohner ländlicher Regionen bestmöglicherweise zufriedener als Städter!

Nein, das ist nicht der Fall. Im Durchschnitt sind Stadt- und Landbewohner gleich zufrieden. Allerdings gibt es Unterschiede bei den Landbewohnern verschiedener Regionen. Das zeigt eine Untersuchung des Thünen-Instituts aus dem Jahr 2016.

Welche Unterschiede?

Lebenszufriedenheit ist einerseits abhängig von individuellen Faktoren wie Ge-

sundheit und Einkommen. Wichtig sind aber auch Infrastrukturen wie die Ausstattung mit Arztpraxen, Schulen, Bankfilialen. Schließen solche Einrichtungen, mangelt es an Orten der Begegnung und Kommunikation im öffentlichen Raum. Der soziale Zusammenhalt geht verloren. Regionen, Kleinstädte, Dörfer verlieren ihre Mitte. Die Bewohner fühlen sich abgehängt, nicht mehr gesehen.

Wie können wir schwächer strukturierte Regionen menschenfreundlicher gestalten?

Wir brauchen auch in Zukunft öffentliche Infrastrukturen, die Integration und Zusammenhalt leisten. Entlegene ländliche Räume dürfen nicht „vom Netz gehen“.



Foto: Christoph Mischke

Prof. Dr. Claudia Neu

Notwendig dafür sind neben einer ausreichenden Finanzierung der Kommunen auch gesellschaftliche Digitalisierungskonzepte, die weit über den Breitbandausbau hinausgehen. Nachzudenken ist über ein neues Konzept sozialer Orte, um das Miteinander in schrumpfenden Räumen zu stärken. Dabei sollten gerade in strukturschwachen Gemeinden Projekte für Begegnung und Kommunikation über das wirtschaftliche Notwendige gestellt werden.

Interview: Birgit Greuner

■ **Kontakt:** claudia.neu@uni-goettingen.de



Foto: Christian Mühlhausen/Landpixel



Foto: Maria Mertens

Landfrauen aus ganz Deutschland beim Standdienst auf der Grünen Woche: Mit dabei ist Heike Behrens (2.v.l.), Vorsitzende der Kreislandfrauen Oldenburg, die in Berlin den Norden repräsentierte.

ganz vorne mit, so wie Graugänse. Bei den Vögeln werden zum Beispiel Entscheidungen über Abflugzeiten und Flugrouten immer häufiger von

weiblichen Tieren getroffen. Sie fliegen an der Spitze. Das gleiche erwarte er von den Bäuerinnen. „Das Rollenbild der Landfrauen braucht neue

Stärken. Ich wundere mich, dass Frauen auf den Höfen so viel männliche Dominanz dulden und sie keine Parität in den Verbänden fordern.“

Die Gesellschaft sei nicht einfach bereit, Frauen mehr Verantwortung zu geben. „Die Frauen müssen selbst dafür kämpfen.“ *red/bg*



Foto: LVF Uelsen

Der Vorstand der Landfrauen Uelsen übergab die 1.000 Euro-Spende an Anne Dirksen (2.v.r.) vom landwirtschaftlichen Sorgentelefon.

Tolle Spende für das Sorgentelefon

Uelsen Über 900 Euro gab es an einem Nachmittag: Das Geld kam zusammen, als die Landfrauenvereine Uelsen, Wilsum, Laar und Emlichheim (Grafschaft Bentheim) auf ihrer Erntedankfeier um eine Spende für das landwirtschaftliche Sorgentelefon gebeten haben. Der Betrag wurde schließlich vom Landfrauenverein Uelsen auf 1.000 Euro aufgestockt und beim Landfrauentag an Anne Dirksen vom landwirtschaftlichen Sorgentelefon übergeben. Die

Vorsitzende Fenna Plöns sieht die Spende dort gut aufgehoben: „Das Sorgentelefon kann von allen landwirtschaftlichen Familien in Anspruch genommen werden. Gerade in Zeiten der wirtschaftlichen Unsicherheit oder bei innerfamiliären Problemen hat die Institution schon vielen Menschen vom Land geholfen.“ Das soll auch so bleiben: Mit dem Zuschuss werden Fortbildungen für die ehrenamtlichen Berater des Sorgentelephons finanziert. *red/KS*

Einen Schornsteinfeger fürs Glück

Lüneburg Wir bauen Brücken: Das bringt das Neujahrspfoto der Landfrauen vom Kreisverband Lüneburg an der Elbe bestens rüber. Und damit das Glück ihnen auch im neuen Jahr treu bleibt, haben sie sich Schornsteinfeger Bernd Hamann und eine Biene mitge-

nommen. Die Vorstandsfrauen der 17 Ortsvereine hatten natürlich alle die neuen Jahresprogramme dabei – prall gefüllt mit Terminen für Bildung, Wellness, Reisen. Mehr Infos gibt es auf Facebook und unter www.kreislandfrauen-lueneburg.de *red/bg*



Foto: LFKV Lüneburg

Mit Schornsteinfeger ins Glück: Die Kreislandfrauen Lüneburg.